

Kanus – weltweit wahrscheinlich weniger als ein Dutzend. Das ist traurig. Ich hoffe, die Menschen durch meine Arbeit wieder für die Geschichte des Kanus zu begeistern. Manche Aspekte der Natur kann man nur vom Kanu aus entdecken.“

„Als mein Vater starb, habe ich ein paar einfache Holzwerkzeuge vom Hof meiner Familie geerbt. Ich lebte im Staat New York am Meer und war ein richtiger Naturbursche. Ich wollte das Vermächtnis meines Vaters in Ehren halten. Er selbst hat das Meer nie gesehen und auch nie ein Boot gebaut – er war Cowboy in South Dakota. Aber er hat mir viel über Handwerk und harte Arbeit beigebracht. Ich trug das Basiswissen also schon in mir und musste nur noch anfangen.“

Preszler arbeitete weiter als CEO eines ökologischen Weinguts, während er sich die verlorene Kunst des amerikanischen Bootsbaus online und mithilfe von Büchern autodidaktisch beibrachte. Beim Arbeiten mit Holz fühlte er sich frei und entdeckte seine Leidenschaft für eigenverantwortliches Arbeiten wieder, die er schon früher auf dem Hof seiner Familie erlebt hatte.

„Der Bau eines Kanus ist faszinierend und facettenreich“, erzählt Preszler. „Man muss sich mit Elektro- und Handwerkzeugen auskennen, mit Glaswolle, Lacken und Oberflächenbehandlung. Außerdem muss man sehr genau arbeiten und trotzdem oft improvisieren und kreativ sein.“

„Für mich bringt man während dieses Prozesses Ordnung ins Chaos. Man macht sich an die Arbeit, und dabei entsteht etwas Schönes und Nützliches. Wenn man fertig ist, fühlt man sich frei.“

Nach einem Jahr Arbeit zeigte er das Kanu einem Nachbarn, der ihm voller Begeisterung einen Vorschlag machte: „Warum baust du nicht einfach ein Kanu pro Jahr und verkaufst es für 100.000 Dollar?“ So war Preszlers Geschäftsmodell geboren.

„Ich verkaufe meine Kanus an Kunstsammler, Bootsliebhaber und an andere Künstler“, sagt er. „Ich finanziere einen Großteil meines Lebensunterhalts damit und habe momentan eine Warteliste, die bis in die 2020er-Jahre reicht.“

Die Kanus sind komplett selbstgebaut – inklusive der aus Leder und Hanf gefertigten Sitze und der maßgefertigten Wasserteiler und Kompass aus Bronze. Preszler verwendet vor allem duftendes heimisches Holz der Rotzeder, das um die Schalung herumgeklebt und dann mit Glaswolle verkleidet wird. Aber jedes Boot ist einzigartig. „Ich benutze auch andere Holzarten“, sagt Preszler. „Linde,



Für mich bringt man während dieses Prozesses Ordnung ins Chaos. Man macht sich an die Arbeit, und dabei entsteht etwas Schönes und Nützliches.

Nussbaum, Zebrano, Makassar-Ebenholz, Esche, Espe, Mexikanisches Rosenholz, Mahagoni, Ahorn oder Kirsche. Das Holz kommt aus der ganzen Welt. Da Kanus keine rechten Winkel haben, kann ich mich nicht auf Maße und Maschineneinstellungen verlassen. Es ist mir aber auch wichtig, dass man meinen Kanus ansieht, dass sie selbstgebaut sind. Ich habe keine Mitarbeiter und mache alles selbst – auch dafür zahlen meine Kunden.“

„An diesem Klischee ist wirklich viel Wahres dran: Wenn man liebt, was man tut, muss man nie im Leben wirklich arbeiten.“ Die Glücklichen, die eines von Preszlers Booten kaufen können, haben Anteil an dieser Leidenschaft. Und alle anderen können sich von der transformativen Kraft der Naturverbundenheit inspirieren lassen. ○



In seiner Werkstatt fertigt Trent Preszler seine Kanus aus Hunderten exakt zugeschnittenen Holzteilen.

Preszlers Kanus wurden schon als funktionstüchtige Kunstwerke bezeichnet. Sie sind seetüchtig und auch dazu gedacht, an die nächste Generation weitergegeben zu werden.